Nr. 149. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 29. März 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark**, in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich 1 Mark, monatlich 35 Pfennige, mit Bringerlohn 50 Pfennige.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt.

Die Redaktion.

Die Vorgänge in Frankreich.

Emile Zola hat soeben bei den Wahlen der Société des gens de lettres, deren Präsident er selbst mehrere Jahre hindurch gewesen ist, eine charakteristische Genugthuung erhalten. Um bei der Neuwahl des Präsidenten zu kandidiren, hatte der Vorsitzende der Liga „La Patrie Française“, Jules Lemaitre, sich im letzten Augenblick noch in die Société aufnehmen lassen, und dann, taktlos genug, selbst sogleich eine Liste für die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder patronisirt. Jules Lemaitre und seine Schutzbefohlenen haben dann aber kläglich Schiffbruch gelitten. Vielmehr sind die auf der Gegenliste verzeichneten Kandidaten gewählt worden; zum Vorsitzenden wurde Marcel Prevost ernannt. Der politische Leiter des „Figaro“, Cornely, wünscht der Société des gens de lettres Glück zu ihren Entschließungen und betont, daß diese angesehenste literarische Gesellschaft verloren gewesen wäre, falls sie durch die Wahl von ausgesprochenen Gegnern der Revision betont hätte, daß sie gesonnen wäre, die Politik mit ihren Zwecken zu vermischen. Im „Siecle“ führt andererseits Josef Reinach aus, der Ministerpräsident Dupuy gehe mit dem Plane um, auf Schleichwegen zu erreichen, daß der gesamte Kassationshof urtheile, wie die drei Richter Crepon, Petit und Lepelletier, die den Selbstmord Henrys für keine „neue Thatsache“ hielten und daher gegen die Verweisung der Affaire an den obersten Gerichtshof stimmten. Damit macht aber Reinach der Gesamtheit der Richter womöglich ein noch schlechteres Kompliment, als dem Ministerpräsidenten, daß sie sich durch Intriguen ihrer Pflicht abwendig machen lassen könnten. Uebrigens haben die drei genannten Räthe am Kassationshofe in ihrem Proteste gegen das Ablehnungsgesuch der Frau Dreyfus ausdrücklich gesagt, der Stand der Angelegenheit sei „ein ganz anderer geworden nach der ungeheuren Enquete, die so zahlreiche und so wichtige Dokumente zu Tage gefördert hat, daß die erste Untersuchung gewissermaßen verschwindet, um einer neuen Untersuchung und Affaire Raum zu geben“. Man glaubt, diese unzweideutige Erklärung habe nicht wenig dazu beigetragen, daß der Kassationshof die Ausschließung der drei Richter nicht verfügte. Diese Ansicht gelangt jetzt in Blättern zum Ausdruck, welche zuerst in Geschrei über die Zurückweisung des Gesuchs ausbrachen.

„Voltaire“ meldet, Casimir Perier habe vor der Kriminalkammer des Kassationshofes erklärt, General Mercier habe ihm gesagt, daß das „geheime Aktenstück“ thatsächlich dem Kriegsgericht unterbreitet worden, jedoch nicht beabsichtigt gewesen sei, daß dessen Uebermittlung auf die Richter beschränkt bleibe. Die Generale Mercier und Boisdeffre hätten vor der Kriminalkammer jede Aufklärung verweigert. „Voltaire“ bemerkt zu dieser Angelegenheit, das Schriftstück „cette canaille de D.“ betreffe weder eine militärische noch eine Spionage-Angelegenheit. „Siècle“ theilt mit, daß in seinen Spalten morgen ein neuer Brief des Professors Monod über die Unterredung des Dr. Gibert mit dem Präsidenten Faure veröffentlicht werde. Dasselbe Blatt hält die Behauptung aufrecht, Freycinet habe am 16. März die Verhaftung Dupatys beabsichtigt.

Albert Callet, der an dem Diner theilnahm, bei welchem Hauptmann Freystaedter die von der „Independance belge“ berichteten Erklärungen über das Kriegsgericht von 1894 abgegeben haben soll, wünscht von dem Kassationshofe vernommen zu werden. Der Prozeß gegen die verschiedenen Ligen findet wahrscheinlich in der zweiten Woche nach Ostern statt.

Der Schriftstellerverband wählte zum Vorsitzenden Marcel Prevost, der in seiner Antrittsrede sagte: „Es wäre eine Schmach, einen Genossen, einen Meister wie Zola, der für den Verband gearbeitet hat, dem die Mitglieder früher dankbar die Hand gedrückt haben, feige auszuschließen, weil die Menge jetzt hinter seinen Person heult.“

Deutschland.

** **Berlin**, 28. März. Obwohl erst mit dem Zeitpunkte, mit welchem die Verpfändung der Domänen für die Kriegsschulden durch deren Tilgung aufhört, der Domanialbesitz in größerem Umfange zur inneren Kolonisation nutzbar gemacht werden wird, hat die Domänenverwaltung auch jetzt schon darauf Bedacht genommen, geeignete Domänenvorwerke zu landwirthschaftlichen Besitzungen von mittlerer und geringerer Größe aufzutheilen. Kürzlich ist wiederum die Verwandlung eines solchen Vorwerks in Bauernstellen erfolgt. Die Domänenverwaltung bedient sich bei den von ihr bewirkten Auftheilungen nicht der Rentenbanken, obwohl auch sie die Trennstücke nicht gegen Kapital, sondern gegen Rente abgiebt. Deren Erwerb erfolgt vielmehr gegen eine direkt an die Domänenkasse zu entrichtende Domänenamortisationsrate, sodaß nach Ablauf der Tilgungsfrist der Erwerber freier und auch, soweit der Erwerbspreis in Betracht kommt, schuldenfreier Eigenthümer des Trennstücks wird. Auch die Klosterkammer in Hannover, welche ihre Kapitalbestände zum Theil im Grundbesitz anzulegen pflegt, beabsichtigt, ein von ihr kürzlich in Neuvorpommern erworbenes Gut versuchsweise in Rentengüter von mittlerer und geringerer Größe zu verwandeln. In Neuvorpommern überwiegt bekanntlich der Großgrundbesitz sehr stark, weil in diesem bis 1815 zu Schweden gehörigen Landestheile das Legen der Bauern nicht, wie in den altpreußischen Distrikten, verboten war.

— Eine große Versammlung von Deutschen fand in Chicago gestern Abend im Auditorium-Theater statt. Es wurden Resolutionen angenommen, welche die Versuche englischer und amerikanischer Blätter verurtheilen, gegen Deutschland ungünstige Vorurtheile hervorzurufen und Amerika in eine gegen Deutschland gerichtete Allianz mit England hineinzuziehen.

— In seinem Jahresbericht über die Missionsthätigkeit in Süd-Schantung kommt Bischof Anzer noch einmal auf die bisher ungesühnte Ermordung der beiden Deutschen Rieß und Henle, die bekanntlich den unmittelbaren Anlaß zur Besetzung Kiautschous gab, zurück. Er schreibt dem „Ostasiatischen Lloyd“ zufolge: „Der Schleier des Geheimnisses, der vor einem Jahre noch über der grauenhaften Mordthat und ihrer näheren Veranlassung ruhte, hat sich im Laufe dieses Jahres immer mehr gelüftet. Immer enger schließt sich die Kette des Beweises, daß Niemand anders als die Anhänger der Sekte vom „großen Messer“, eben dieselben, die vor zwei Jahren den Verfolgungssturm in Kiangnan und Schenhien erregten, die Thäter sind. Die armen Leute, die von den Mandarinen eingefangen waren, haben sich als unschuldig erwiesen. Die wirklichen Mörder sind, wie so oft in China, dem Blüthenlande der „blinden“ Gerechtigkeit, auch diesmal ungestraft entschlüpft. Erst in neuester Zeit kommt von Kiangnan die Nachricht, daß endlich das Haupt des Geheimbundes, ein gewisser Tschan Tien-Tsi, auf dessen Kopf eine Prämie von 1000 Tael Silber gesetzt war, eingefangen wurde. Damit hätte wenigstens den Hauptanstifter des Mordes die gerechte Strafe ereilt. Es handelte sich bei dem Morde der Missionare also nicht um einen gewöhnlichen Raubanfall, wie solche in Zautschoufu an der Tagesordnung sind, sondern es war ein Ausbruch des Fremden- und Christenhasses, der die ganze Sekte vom „großen Messer“ durchglüht. Wie groß die Mordwuth dieser Fanatiker gewesen, beweisen die zahlreichen grausamen Wunden, mit denen die beiden Leichen vollständig bedeckt waren. Ein Mitglied der Bande, das zugleich mit den Mördern in die Priesterwohnung gedrungen war, erzählte uns selbst, die Bande habe längere Zeit gebraucht, um die Thür zu erbrechen. Herr Henle war unterdessen von seinem Lager aufgesprungen. Er stand vor seinem Bette, als der erste der Bündler ihm die Lanze in den Leib rannte. Der wild hervorspritzende Blutstrom überströmte den Mörder, worauf dieser, erschreckt über seine That, ohnmächtig zusammenbrach. Während die Mordscene sich weiter abspielte, blieb dieser Mensch ohnmächtig liegen und mußte später von seinen Genossen hinweggetragen werden. Daher die Fabel, die längere Zeit namentlich in den chinesischen Mandarinaten umlief, einer der Angreifer sei von den Missionaren verwundet worden. Die beiden Herren haben nicht um ihr Leben gekämpft. Sie fielen wehrlos und willig als Opfer des Fanatismus in der Ausübung ihres Berufes.“

** Dieser Tage fand in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Jul. van der Zypen-Köln eine erste Sitzung der Kommission statt, die von der am 1. März daselbst abgehaltenen zahlreichen Versammlung von Vertretern wirthschaftlicher Körperschaften in Sachen der Unwetter-Versicherung eingesetzt worden war, um den Gedanken weiter zu fördern. Nach eingehender Berathung wurde der Begriff des zu versichernden Unwetters auf Sturm, Hagelschlag, Windbruch und Wolkenbruch begrenzt und Folgendes beschlossen: 1. Der Reichsregierung, erforderlichenfalls den Landesregierungen die Bitte zu unterbreiten, eine umfassende Statistik über alle Elementarschäden, einschließlich der Ueberschwemmungen anfertigen zu lassen und an die öffentlichen Sozietäten sowie an die Staatsversicherungs-Anstalten die Aufforderung zur Uebernahme einer solchen Versicherung als Zusatzversicherung zu richten. 2. An den Verband der deutschen Privatfeuerversicherungs-Gesellschaften und an die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, welch' letztere Neigung zeigt, den neuen Versicherungszweig aufzunehmen, mit dem Ersuchen heranzutreten, sich über die Ausführung des Vorhabens äußern zu wollen. 3. Von diesen Beschlüssen den betheiligten Kreisen Mittheilung zu machen und sie zu einer Erklärung über ihre Stellung zur Sache zu veranlassen.

— Der deutsche Kreuzer „Bussard“ ist, wie wir meldeten, auf der Heimreise aus der Südsee in Tanger eingetroffen, um Forderungen, welche die deutsche Regierung gegen Marokko geltend macht, Nachdruck zu verschaffen. Der „Allg. Ztg.“ wird hierüber aus Berlin geschrieben: Es handelt sich darum, den Reklamationen Deutschlands wegen des fortgesetzten Schikanirens der Deutschen und deren Schutzgenossen durch die Kaids (Provinzialgouverneure) Nachdruck zu verschaffen und in erster Linie den deutschen Kaufleuten in Casablanca, die bei der Zerstörung der unfern von Casablanca gelegenen Stadt Cem-sab große Verluste erlitten, zu der ihnen längst versprochenen, aber immer noch ausstehenden Entschädigung zu verhelfen. Von dem räuberischen, inzwischen vom Sultan in Gnaden aufgenommenen Kaid von Cem-sab wurde zwar eine sehr bedeutende Kontribution eingetrieben, diese floß aber zum größten Theil in die Schatzkammer des nimmersatten Bu Ahmed, ohne daß auch nur ein Heller an die aus fast allen europäischen Nationen sich rekrutirenden Geschädigten bezahlt wurde. Außerdem dürfte sich die Demonstration auch gegen die seit Beginn dieses Jahres sich wiederholenden Plünderungen der Ueberlandposten (französische und englische) zwischen Casablanca und Tanger richten, wobei eine große Anzahl deutscher Postsachen, darunter selbst solche unseres diplomatischen Agenten, gestohlen wurden.

— Die Vorarbeiten zu der Reform der Personalverhältnisse der Reichspostverwaltung sind jetzt beendet. Staatssekretär von Podbielski hat die Grundlinien der geplanten Reform bereits im Plenum des Reichstags mitgetheilt. Die „Kölnische Zeitung“ macht folgende näheren Angaben:

Sämtliche Stellen des Subalterndienstes sollen ausschließlich den Anwärtern der mittleren Laufbahn offen stehen und nur die eigentlichen höheren Dienststellen den Beamten der oberen Laufbahn vorbehalten werden. Die Anwärter der höheren Laufbahn müssen das Zeugniß der Reife von einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Ober-Realschule besitzen und werden, wie bisher, als Posteleven angenommen. Die Befähigung zur Anstellung im Post- und Telegraphendienst erlangt der Anwärter erst durch das Bestehen zweier Prüfungen, der Postreferendare und der Postassessorprüfung. Beide Prüfungen erstrecken sich sowohl auf das Postwie auf das Telegraphenwesen. Der Anwärter soll zunächst den technischen Post- und Telegraphendienst kennen lernen. Er hat sich nach beendeter Vorbereitung einem mehrjährigen Studium zu widmen. In Rücksicht auf das Telegraphenwesen wird er sich namentlich umfassende Kenntnisse in der Mathematik, Mechanik, Physik und Chemie anzueignen haben; auch wird sich das Studium auf die Rechts- und Staatswissenschaften erstrecken. Dem Studium folgt die Ablegung der Referendarprüfung und dieser eine weitere praktische Ausbildung im Post- und Telegraphendienst. Nach deren Beendigung hat der Referendar die Assessorprüfung abzulegen. Die Postassessoren werden, soweit sich dazu Gelegenheit bietet, gegen Entgelt beschäftigt, sie werden etatsmäßig angestellt und erlangen die höhern Dienststellen als Postinspektor, Post- oder Telegraphendirektor, Postrath, Ober-Postdirektor u. s. w. Von den Anwärtern für die mittlere Laufbahn wird eine höhere Schulbildung als bisher gefordert. Die künftigen Postgehülfen sollen mindestens die Reife für die Untersekunda eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule besitzen oder auf einer andern öffentlichen Schule entsprechende Schulbildung erlangt haben. Die Vorbereitungszeit der Postgehülfen ist wie jetzt auf vier Jahre bemessen. In der Art der Beschäftigung der Postgehülfen und Postassistenten tritt keine Aenderung ein, aber die etatsmäßige Anstellung, die bisher zunächst gegen dreimonatliche Kündigung erfolgte, wird künftig sogleich unkündbar sein. Von besonderer Bedeutung ist, daß allen Assistenten und Postverwaltern die Möglichkeit zugestanden ist, die Sekretärprüfung abzulegen. Dies gilt auch für die bereits jetzt in der mittlern Laufbahn befindlichen Beamten. Durch das Bestehen der Sekretärprüfung erlangen die Assistenten die Aussicht, in Stellen für Sekretäre, Obersekretäre, Postmeister, Ober-Postdirektionssekretäre, Ober-Postkassenbuchhalter 2c. einzurücken. Während die Assistenten jetzt ein Gehalt von 3000 Mark erreichen, werden die Beamten der mittleren Laufbahn künftig als Sekretäre bis zu 3500 Mark, als Obersekretäre, Postmeister u. s. w. bis zu 4200 Mark im Gehalt aufsteigen.

Wann das neue Reglement in Kraft treten wird, ist noch nicht bestimmt; es ist anzunehmen, daß der Zeitpunkt gewählt werden wird, von dem ab die Annahme von Postgehülfen, die seit Oktober 1897 eingestellt ist, wieder nothwendig werden wird; voraussichtlich wird dies zu Anfang nächsten Jahres der Fall sein.

Hagen, 27. März. In heutiger Stadtverordneten-Versammlung wurde, nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“, beschlossen, gegen die Wasserentnahme aus der Ruhr für den Dortmund-Rhein-Kanal beim Landtage Protest zu erheben und in Verbindung mit den Städten Bochum, Witten und Barmen darauf zu dringen, daß der bei Hohensyburg geplante Zubringerkanal nicht genehmigt werde.

England.

Aus London wird drahtlich gemeldet: Wie der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ erfährt, hat die russische Regierung thatsächlich beschlossen, schleunigst die ganze Artillerie mit neuen Schnellfeuerkanonen zu bewaffnen; eine französische Firma habe bereits Bestellung auf eine Batterie empfangen.

Asien.

Ueber das Gefecht bei Manila am 25. März, das die Einleitung zu einem mehrtägigen, anscheinend noch nicht abgeschlossenen Ringen zwischen Amerikanern und Tagalen bildete, liegt der nachstehende ausführliche Bericht vor:

Manila, 25. März. Die heutige Schlacht nördlich von Manila war das heißeste Treffen seit dem Beginn der Feindseligkeiten mit den Tagalen am 5. Februar d. J. Die amerikanischen Truppen unter General Otis und Oberst Hale frühstückten in der Dunkelheit um 4 Uhr Morgens, unverzüglich darauf begann der Vorstoß von Laloma aus. General Mac Arthurs Division befand sich auf dem linken Flügel, zusammengesetzt aus der dritten Artilleriebrigade und den Regimentern Kansas und Montana. Oberst Hales Division umfaßte die Regimenter Pennsylvania, Süd-Dakota und Nebraska, die mit den Reserven gleichzeitig vorrückten und die feindlichen Laufgräben besetzten. General Wheatons Brigade, bestehend aus dem 22. und 3. Oregonregiment, war ebenfalls rasch in Thätigkeit und auch drei andere Regimenter nahmen bald Antheil an dem sich entwickelnden Treffen. General Mac Arthur rückte ostwärts vor und stieß auf sofortigen Widerstand, und Oberst Hale, der seine Front rasch ausdehnte, war bald in heißem Kampfe begriffen. General Otis ließ zunächst die Artillerie, bestehend aus vier Kanonen, in den Kampf eintreten. Sie begann sofort Masainbong zu beschießen. Die amerikanische Infanterie rückte furchtlos quer über die offenen Felder angesichts eines heftigen Feuers der Tagalen zum Kampfe vor. Da das Gelände längs der Feuerzone ziemlich gleichförmig und ohne natürliche Hindernisse war, nahm die Infanterie unerschrocken die feindlichen Laufgräben mit dem Bajonett. Die Division wendete sich dann nordwärts und eroberte hintereinander die in dem Distrikt etliche Meilen nordöstlich von Caloocan gelegenen befestigten Plätze Balintasig, Barza und Catbuhan. Schließlich wurden die Philippiner durch die Maschen des Flusses Tuliaha nach Novaliches zurückgeworfen, wo das unebene Gelände und der entschlossene Widerstand der Filipinos einen weiteren Vorstoß verhinderten. General Wheaton begann seinen Antheil an den Operationen von seinem Stützpunkt in Caloocan; er stieß auf ein heftiges Feuer aus der mehr nördlich gelegenen Stadt Malabon und den Laufgräben der Tagalen in seiner Front. Um ½9 rückte das 22. Regiment vor und versuchte angesichts ernsten Widerstandes Oberst Egbert am rechten Flügel mit der 3. Artilleriebrigade am linken Flügel Mac Arthurs zu verbinden, aber die Bewegung scheiterte, sodaß eine Lücke von einer Meile zwischen den zwei Flügeln blieb. Am äußersten linken Flügel rückte das Regiment Oregon unweit Malabon vor und stieß auf ein ungewöhnlich heftiges Feuer. Die Filipinos verließen ihre Laufgräben und griffen ihre Gegner wüthend an, aber die Oregoner behaupteten hartnäckig ihre Stellung. Während des Kampfes verloren sie acht Mann an Todten und 23 an Verwundeten. Sie wurden rasch verstärkt von Hauptmann Cook mit einem Bataillon des 3. Infanterie-Regiments. Alsdann wurden die Filipinos trotz ihrer Tapferkeit zurückgeschlagen, und die Amerikaner verfolgten sie südwärts nach Malabon hinein. Das Gemetzel war entsetzlich. Während der Operationen beschossen der „Monadnok“ und andere Kanonenboote kräftig den nördlichen Theil von Malabon. Etwa eine Meile jenseits von Caloocan stieß General Wheatons Brigade mit dem am nördlichen Ufer des Flusses Tuliaha unweit der stark verbarrikadirten Eisenbahn verschanzten Feinde zusammen. Die Schanzen wurden beschossen und die Eingeborenen nach zweistündigem Kampfe daraus verdrängt. Sie zogen sich nach Malinta zurück. General Otis verbietet das Telegraphiren der Namen der Todten und Verwundeten aus Furcht vor Irrthümern, aber ich zählte persönlich 140 Amerikaner auf dem Schlachtfelde liegend, obwohl die Liste sicherlich viel länger ist. Unter den Gefallenen befindet sich Oberst Egbert.

Von der Marine.

** Bei den diesjährigen Sitzungen der Institution of Naval Architects in London gab der Vorsitzende, der Earl of Hopetoun eine Uebersicht über den Schiffbau im Jahre 1898. Trotz des langen Streiks der Maschinenbauer, der noch im Anfang des Jahres bestand, hat in Großbritannien der Tonnengehalt der 1898 vom Stapel gelaufenen Schiffe den der Vorjahre bedeutend übertroffen. Der Tonnengehalt der abgelaufenen Handelsschiffe betrug 1 367 000 Tons, das Deplazement der zu Wasser gebrachten Kriegsschiffe 196 000 Tons. Von letzteren sind mehr als $^3/_5$ auf Privatwerften erbaut worden. Mehr als 1 400 000 Tons in Handelsschiffen und 400 000 Tons in Kriegsschiffen sind zur Zeit im Bau und von letzteren wiederum mehr als die Hälfte bei Privatwerften. An den Kriegsschiffsbauten ist Großbritannien vor Allem stark betheiligt.

An diese für die englische Schiffbauindustrie so günstigen Zahlen wurde dann die Bemerkung geknüpft, daß die Beziehungen zwischen der Handelsflotte und der Kriegsflotte Großbritanniens sehr nahe seien, und daß bei starker Vermehrung der einen, nothgedrungen die andere auch zunehmen müsse. Kein verständiger Bürger würde aber über die Höhe der Kosten für die Unterhaltung der starken Kriegsflotte murren, denn diese stellten doch nur die im ganzen recht niedrige Versicherungssumme des ungeheuren Seehandels dar, dessen Gedeihen die Hauptbedingung für den britischen Wohlstand und das Bestehen der Nation sei.

** Das Schulschiff „Nixe“, das am 25. d. M. Dover verlassen hatte, ist am 27. Abends in Kiel eingetroffen. Das Küstenschiff „Beowulf“ hat am 27. seine Rückreise nach Wilhelmshafen angetreten. Die Schiffe „Aegir“ und „Odin“ haben mit ihren Schießübungen außerhalb des Kieler Hafens begonnen, die Geschwaderschiffe und Artillerieschulschiffe dieselben auch in dieser Woche fortgesetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. März. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben bei einem Abschiedsbesuch dem von hier scheidenden Regierungspräsidenten v. Sommerfeld folgende Adresse überreicht: „Hochgeehrter Herr Präsident! Mit aufrichtigem Bedauern sehen wir Sie noch in der Fülle der Kraft aus einem Amte scheiden, dessen einsichtsvolle Verwaltung für die durch uns vertretenen Berufskreise von hoher Bedeutung ist. Genehmigen Sie den Ausdruck unseres herzlichen Dankes für die wohlwollende und unermüdliche Förderung und Fürsprache, welche bei Ihnen zu finden die Angelegenheiten unseres Handels und unserer Schifffahrt stets sicher sein durften und bei wichtigen Anlässen gefunden haben. Insbesondere gedenken wir gern Ihres sehr wesentlichen Antheils an den Bemühungen, die zu dem lange erstrebten Ziele des Ausbaues der Wasserstraße zwischen Stettin und der See geführt haben. Möge es Ihnen beschieden sein, der Ruhe, in die das ehrenvolle Bewußtsein treuer und fruchtbarer Pflichterfüllung Sie begleitet, Sich noch viele Jahre zu erfreuen! Die Vorsteher der Kaufmannschaft.“ Der Text der Adresse ist von der Malerin Frl. Kowalewski künstlerisch ausgeführt und Herr Buchbindermeister Warnemünde hatte es übernommen, die Einbandsdecke in blauem Leder und reichem Beschlag und dem v. Sommerfeld'schen Wappen in Silber herzustellen. Auf der Adresse befindet sich auf der ersten Seite das Bild des Scheidenden neben einem Genius, das Sommerfeld'sche Familien- und das Stettiner Stadtwappen und gelungene Federzeichnungen des Schloßhofes und Schlosses, der Eisbrecher und des Freihafens.

—z. Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendent Fürer fand gestern Abend im Evangelischen Vereinshause die erste gemeinsame Sitzung des Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung der von der Jakobi-Gemeinde abgezweigten neuen evangelischen Kirchengemeinde statt. Auf Vorschlag des Gemeindekirchenraths wurde einstimmig beschlossen, der neuen Gemeinde den Namen **Bugenhagen-Gemeinde** zu verleihen und dementsprechend die zu erbauende neue Kirche „Bugenhagenkirche“ zu nennen. Ferner wurde beschlossen, die Wahl des neuen Pfarrers, der vom 1. Juli dieses Jahres ab amtiren wird, am 24. April vorzunehmen; von der Veranstaltung von Wahlpredigten wurde Abstand genommen. Sodann wurden bewilligt: für die neue Pfarrstelle ein Grundgehalt von 1800 Mark, an Miethsentschädigung 900 Mark, sowie an Versicherungsgebühr auf die Alterszulagen 1500 Mark, als Remuneration des derzeitigen Hülfsgeistlichen Herrn Prediger Springborn 450 Mark; für die Küsterstelle ein Gehalt von 1250 Mark und eine Miethsentschädigung von 350 Mk.; für die Organistenstelle ein Gehalt von 500 Mark 2c. Endlich wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Gottesdienste, Taufen und Trauungen vorläufig gegen eine monatliche Entschädigung von 100 Mark im großen bezw. kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses abzuhalten, und zwar vom 1. Mai d. J. ab, bis zu welcher Zeit die Jakobi-Kirche der neuen Bugenhagengemeinde das Gastrecht gewährt. Die Berathung des Etats sowie die Beschlußfassung über die Miethung von zwei Konfirmandenzimmern wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— Im Bellevue-Theater finden heute und morgen Vorstellungen bei kleinen Preisen statt, heute gelangen „Die Maschinenbauer“, morgen zum letzten Male „Die drei Reiherfedern“ zur Aufführung. Am 1. Festtag beginnt die Operettensaison mit der „Fledermaus“, die Besetzung ist die folgende: „Rosalinde“: Frl. Schwedler, „Adele“: Frl. Zinner, „Eisenstein“: Herr Mair, „Alfred“: Herr Börner und „Gefängniß-Direktor“: Herr Nowack.

* Durch einen Rohrbruch wurde gestern Nachmittag eine Ueberschwemmung im Keller des Speichergebäudes am Freihafen hervorgerufen und mußte die Feuerwehr ihre Dampfspritzen zur Verfügung stellen, um das Wasser hinauszuschaffen, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. — Blinder Feuerlärm veranlaßte gestern Mittag ein Ausrücken der Feuerwehr nach dem Hause Friedrich Karlstraße 39.

— Dem Gutsarbeiter Gottfried Meier zu Klemmen im Kreise Pyritz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— An manchen höheren Lehranstalten hat bis noch vor Kurzem auf Grund alten Herkommens die Sitte bestanden, die über die Schüler verhängten Arreststrafen so zu gestalten, daß am letzten Tage der Woche die im Laufe derselben mit der Strafe belegten Schüler der verschiedenen Klassen sie in demselben Zimmer unter der Aufsicht eines Lehrers verbüßten. Schon mit Rücksicht darauf, daß diese gemeinsamen Nachsitzstunden leicht die Versuchung mit sich führten, die Arreststrafe häufiger, als es im Interesse der Erziehung lag, zu verhängen, waren sie äußerst unzweckmäßig. Die Schulverwaltung hat es sich denn auch angelegen sein lassen, diese Einrichtung, soweit sie noch existirte, in letzter Zeit zu beseitigen.

Bellevue-Theater.

In der Charwoche zum Benefiz einladen, das ist eine gewisse Kühnheit, denn die Erfahrung lehrt, daß unser Publikum in den Tagen vor den Festen nur wenig Zeit hat. Um so mehr waren wir überrascht, als wir gestern das Haus zwar nicht voll, aber doch recht gut besetzt fanden, und Herr Kirchner als Benefiziant mit einer gewissen Befriedigung auf seine zahlreichen Freunde blicken konnte. Auch im Uebrigen konnte er mit diesen Freunden zufrieden sein, denn an Kranz- und Blumenspenden ließen es dieselben ebenso wenig fehlen, als an Beifall, und als Dank dafür wurde ihnen ein heiterer Abend bereitet, denn der bekannte Laufs'sche Schwank „Ein toller Einfall“ übte aufs neue seine Wirkung aus und versetzte die Zuschauer in die lustigste Stimmung. Die Darstellung hatte daran berechtigten Antheil; der Benefiziant gab den „Ernst Lüders“ mit liebenswürdigem Humor, Herr Heiske entwickelte als „Bender“ eine feine Komik ohne jede Uebertreibung, Herr Picha gestaltete den „Musikdirektor Krönlein“ urdrollig und Herr Nowack vervollständigte als „Wichsier“ das humoristische Ensemble. Die jugendlichen Damenrollen wurden von Fräuleins Felsen (Emmy), Wanderhold (Eva) und Grüner recht flott vertreten und auch die Ehefrauen wurden von Frau Haagen und Fräulein Schippang auf das beste zur Geltung gebracht. Da auch die weiteren Rollen angemessene Besetzung gefunden hatten, fand die Gesamtaufführung volle Anerkennung.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 29. März. Als geriebene Spitzbuben entpuppten sich zwei Burschen im Alter von 19 Jahren, die gestern der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Aburtheilung vorgeführt wurden, es waren dies der Koppelknecht Paul Rünger und der Schlosser Paul Klockow. R. hatte in der „Herberge zur Heimath“ die Gelegenheit zum Einbruch ausbaldowert, wahrscheinlich nicht ohne Vorwissen des Klockow, der dann sofort als Theilnehmer auftauchte. Am Abend des 16. Februar d. Js. versteckten die Angeklagten sich auf dem Hof des Hospizes und nachdem alles zur Ruhe gegangen war, machten sie sich an die Arbeit. Durch ein offen gebliebenes Fenster gelangten die Diebe in einen Klosetraum und von da suchten sie in das Schankzimmer zu gelangen. Die Thür des Letzteren war verschlossen, doch war ein solches Hinderniß für die Einbrecher

nicht schwer zu nehmen: sie schnitten die Thürfüllung aus und zwängten sich durch die Oeffnung in den Raum, wo sie zunächst die Speisen und Getränke des Buffets einer gründigen Prüfung unterzogen. Dann steckten die Burschen Zigarren und Zigaretten ein, soviel sie in ihren Taschen unterzubringen vermochten, auch Briefmarken wurden in Ermangelung von baarem Gelde nicht verschmäht. Endlich statteten die Einbrecher dem Keller einen Besuch ab und plünderten einen mit Bindfaden verschnürten Koffer, worin sich Wäsche- und Kleidungsstücke befanden, rein aus. Das Schicksal dieser Sachen bleibt in Dunkel gehüllt, Klockow will dieselben vergraben haben an einem Platz, den er angeblich nicht mehr zu bezeichnen vermag. Des eben geschilderten Diebstahls waren die Angeklagten im Uebrigen geständig, dagegen leugnete Klockow die Entwendung eines Ueberziehers, obwohl er dabei gesehen worden war, wie er das Kleidungsstück von der Ladenthür eines am Rosengarten wohnhaften Althändlers fortnahm. Das Gericht verurtheilte Rünger zu einem Jahr, Klockow, der schon mehrfach vorbestraft ist, zu anderthalb Jahren **Gefängniß**, gegen beide wurde außerdem auf entsprechenden Ehrverlust erkannt.

Königsberg i. Pr. Das hiesige Schwurgericht beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einem sensationellen Prozeß, welcher wegen der Schwere der Anklage, der Person der Angeklagten und der Enthüllungen der Beweisaufnahme interessirt. Angeklagt ist die Rittergutsbesitzerin Frau Rosengart, im April 1897 den Inspektor Rieß verleitet zu haben, ihren Gatten zu erschießen. Frau Rosengart bestreitet, den Inspektor Rieß, der inzwischen gestorben ist, angestiftet zu haben, ihren Mann zu erschießen; sie bestreitet auch, daß zwischen ihr und Rieß intime Beziehungen bestanden hätten. Rieß hat in seiner Aussage, die vom Präsidenten verlesen wurde, entschieden bestritten, daß er Rosengart erschossen habe. Dieser sei ihm ein sehr wohlwollender Prinzipal gewesen und hatte ihm vom 1. April 1897 ab eine Zulage vom 150 Mark versprochen; er hätte somit gar keine Veranlassung zu einer solchen That gehabt, es sei auch eine freche Lüge, daß er mit Frau Rosengart ein sträfliches Verhältniß unterhalten habe. Von den geladenen Zeugen, deren Zahl an hundert beträgt, wurde bisher irgend etwas Belastendes gegen die Angeklagte nicht vorgebracht. Ihre Aussagen sind jetzt viel reservirter und entlastender als in der Voruntersuchung. Von Bedeutung ist allein die Aussage der Frau des Kutschers Busch. Diese erzählte: Am Abend des 19. März 1897 sei sie mit einer Frau Ziegran von Ernsthof nach Zögershof gegangen. Vor ihnen sei ein Mann gegangen, der auf den Rosengartschen Gutshof ging und sich dort hinter einen Wagen stellte. Gleich darauf sei ein Schuß gefallen. Sie sei mit der Ziegran fortgelaufen, da sie glaubten, der Schuß gelte ihnen. Der Mann hatte kein Gewehr oder etwas Aehnliches in der Hand. Rieß könne es nicht gewesen sein, dazu war der Mann zu klein und zu dick; er hatte auch einen schwarzen Schnurrbart, während Rieß einen blonden Schnurrbart, sowie einen Kinnbart hatte. Die Zeugin habe den Mann auf 10 Schritt Entfernung beim Schein einer Laterne gesehen. Ihre Aussagen habe sie nicht früher gemacht, um nicht mit den Gerichten etwas zu thun zu haben. Es ist eine traurige Familientragödie, welche sich da vor den Geschworenen abspielt, die nächsten Verwandten der Angeklagten sind diejenigen, welche sie am meisten durch ihre Zeugnisse belasten und alles aufbieten, um eine Verurtheilung der Frau herbeizuführen und die Verhandlung ergiebt, daß diese Verwandten auch auf die eigenen Kinder der Angeklagten eingewirkt haben, damit diese gegen die Mutter zeugen, nur ein 13jähriger Sohn verweigerte die Aussage. Aus der Vernehmung der 12jährigen Tochter Olga entnehmen wir nach der „Voss. Ztg." Folgendes, woraus diese Einwirkung ersichtlich wird: Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein: Hat Ihnen der Onkel Adameit gesagt, was Sie aussagen sollen? Zeugin: Nein. Verth.: Hat Onkel Adameit mit Ihnen über den Mord Ihres Papas nicht gesprochen? Zeugin: Jawohl, gesprochen ist sehr viel worden, Onkel Adameit hat aber gesagt: was Du bekunden sollst, kann ich Dir nicht sagen. Vertheidiger: Sie sollen einmal gesagt haben, Onkel Adameit hat Ihnen nicht gesagt, was Sie aussagen sollen, aber er hat es Ihnen deutlich um den Mund geschmiert, daß Sie genau wissen, was Sie aussagen sollen. Zeugin: Das ist richtig. Vertheidiger: Sind Sie nicht von Ihrem Bruder Karl bedroht worden, wenn Sie nicht gegen Ihre Mutter aussagen? Zeugin: Mein Bruder Karl hat einmal zu mir gesagt: wenn Du nicht gegen Mama aussagst, dann schlage ich Dich todt. (Große Bewegung.) Vertheidiger Justizrath Dr. Sello: Fräulein Rosengart, Sie haben, als Sie das erste Mal vernommen wurden, Ihr Zeugniß verweigert. Nach Verlauf eines Jahres haben Sie jedoch erklärt, Sie wollen Zeugniß gegen Ihre Mutter ablegen. Wie kam es, daß nach Verlauf eines Jahres eine derartige Sinnesänderung mit Ihnen vorging? Zeugin: Es wurde von den Verwandten so viel geredet. Vertheidiger: Was wurde geredet? Zeugin: Daß Mama mit Rieß ein Liebesverhältniß unterhalten hat. Vertheidiger: Sie waren damals zehn Jahre alt, da erzählten Ihnen Ihre Verwandten, Mama habe mit dem Inspektor Rieß ein Liebesverhältniß unterhalten? Zeugin: Jawohl. Vertheidiger: Wer waren diese Verwandten? Zeugin: Onkel Adameit, Onkel Kapinski, Tante Budnick, Tante Hoffmann und Tante Kapitzki. Ein Geschworener: War der Zeugin bekannt, weshalb ihre Mutter angeklagt ist? Zeugin: Jawohl; Mama wird beschuldigt, den Rieß angestiftet zu haben, Papa zu erschießen. Präs.: Wenn nun Mama schuldig befunden wird, welche Strafe würde sie alsdann wohl treffen? Zeugin: Das weiß ich nicht. Präs.: Würde Mama alsdann ins Gefängniß kommen? Zeugin: Das glaube ich wohl. Präs.: Könnte Mama auch mit dem Tode bestraft werden? Zeugin: Das weiß ich nicht. Präs.: Du hast früher gesagt, Mama habe am Abend des Mordes einige Male die Vorhänge zurückgemacht und in den Hof hinausgesehen. Zeugin: Das ist richtig. Präs.: Was sagte Papa dazu? Zeugin: Papa fragte, was siehst Du denn immer zum Fenster hinaus, da antwortete Mama: ich will sehen, wie der Kutscher ausspannt. Präs.: Hat Mama mehrfach zum Fenster hinausgesehen? Zeugin: Ja, einige Male. Verth. Justizrath Dr. Sello: Hat Mama auch an anderen Abenden zum Fenster hinausgesehen? Zeugin: Jawohl. Verth.: Haben Sie auch bisweilen den Vorhang des Abends zurückgeschoben und zum Fenster hinausgesehen? Zeugin: Jawohl. Verth. Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein: Ihr Onkel Adameit soll zu Ihnen gesagt haben: Sie werden nächstens ein kleines Schwesterchen bekommen. Wenn Sie Mama im Gefängniß besuchen, dann sollen Sie einmal sehen, ob Schwesterchen bald kommen werde. Zeugin: Das stimmt. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Verth. Justizrath Dr. Sello: Als Sie nun zu Mama ins Gefängniß kamen, wie hat Sie Mama empfangen? Zeugin: Mama fiel mir um den Hals, weinte und küßte mich. Verth.: Mama hat Sie also wie eine zärtliche Mutter empfangen. Zeugin: Jawohl. Verth.: Ihr Vormund Zarm hat Sie einmal aufgefordert, zu dem Onkel Kapintzki nach Allenstein zu fahren; war Ihnen bekannt, daß Onkel Kapintzki gegen Ihre Mutter Anzeige erstattet hat? Zeugin: Nein. Ein Geschworener: Die Zeugin hat anfänglich ihr Zeugniß verweigert, weshalb hat sie das gethan, wenn nach ihrer Meinung die Mutter unschuldig ist, dann hatte sie doch keine Ursache, ihr Zeugniß zu verweigern? Zeugin: Ich wollte einmal nicht gegen meine Mutter als Zeugin auftreten und andererseits war ich noch niemals vor Gericht. Verth. Justizrath Dr. Sello: Durch Ihre Verwandten sind Sie aber doch schließlich bestimmt worden, gegen Ihre Mutter Zeugniß abzulegen? Zeugin: Jawohl. Erster Staatsanwalt: Hat Herr Wolff Ihnen gesagt, was Sie aussagen sollen? Zeugin: Herr Wolff hat nur gesagt: ich solle mein Zeugniß nicht verweigern, da sonst geglaubt werden könnte, daß ich etwas gegen Mutter wisse. Auch der älteste 19jährige Sohn Karl der Angeklagten legte Zeugniß ab, er sagte, er sei, als sein Vater ermordet wurde, in der Klinik gewesen. Sein Bruder August habe ihn einmal in der Klinik besucht und ihm gesagt: Onkel Adameit sagt: Der Inspektor Rieß habe Papa erschossen und Mama habe ihn dazu angestiftet. Es sei von den Verwandten vielfach in dieser Weise gesprochen worden. Es sei richtig, daß ihm seine Schwester einmal gesagt: Onkel Adameit hat mir wohl nicht gesagt, was ich aussagen soll, er hat es mir aber so um den Mund geschmiert, daß ich genau weiß, was ich aussagen solle. Es sei unwahr, daß er zu seiner Schwester gesagt: Wenn Du nicht gegen die Mama aussagst, dann schlage ich Dich todt. Er habe nur gesagt: Ich gebe Dir ein Paar zwischen die Ohren, wenn Du vor Gericht nicht alles sagst, was Du weißt. Onkel Adameit habe ihm gesagt, er solle nur immer Schlechtes gegen die Mama verbreiten. Damals war Mama bereits zum zweiten Mal verhaftet. Es sei von den Verwandten vielfach erzählt worden, daß Mama mit Inspektor Rieß ein Liebesverhältniß gehabt habe und daß Mama deshalb den Papa aus dem Wege habe räumen wollen. Onkel Adameit habe ihn einige Male geschlagen, weil er zuviel getrunken hatte. Einmal habe Adameit zu ihm gesagt: Du bist schön dumm, daß Du nicht einen Blauen aus der Kasse genommen hast, dann hätte doch wenigstens Wolff auch einmal ein Manko in der Kasse gehabt. Onkel Adameit habe ihn einmal aufgefordert, eine Schlechtigkeit zu begehen und habe ihn ein anderes Mal unzüchtig berührt. Vertheidiger Rechtsanw. Dr. Lichtenstein: Ist es richtig, daß Tante Budnick einmal gesagt hat, wenn sie 6000 Mark bekäme, dann würde sie ihr Zeugniß verweigern, oder zu Gunsten der Mama aussagen? Zeuge: Das hat Onkel Budnick gesagt, er fügte noch hinzu: wenn wir 6000 Mark erhielten, dann würde ich schon dafür sorgen, daß meine Frau ihr Zeugniß verweigert oder ihre Beschuldigungen widerruft. Tante Budnick sagte darauf: ich kann meinen Bruder doch nicht jetzt im Stich lassen, wenn ich jetzt meine Beschuldigungen widerrufe, dann fällt ja mein Bruder rein. Verth. Justizrath Dr. Sello: Ist es wahr, daß Ihr Onkel gesagt hat: Es schadet nichts, wenn Mama nicht mehr rauskommt, ich werde alsdann das Gut bewirthschaften, und wenn Ihr großjährig seid, dann werde ich mich mit Euch schon auseinandersetzen? Zeuge: Jawohl, das hat Onkel Adameit gesagt. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Erster Staatsanwalt: Haben Sie mit Jemandem über Ihre heutigen Aussagen gesprochen, denn es ist doch sonderbar, daß die Herren Vertheidiger alles wissen? Zeuge: Ich habe allerdings mit dem Bruder des Herrn Referendar Wolff gesprochen. Adameit erklärt auf Befragen des Präsidenten: Alles, was der Zeuge hier gesagt hat, ist wohl nicht wahr. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Der Präsident ermahnt das Publikum zur Ruhe. Am Montag fand auf Zögershof, dem Gute der Angeklagten, auf welchem der Mord verübt ist, die örtliche Augenscheinnahme statt, bei der mit der Angeklagten die verschiedensten Experimente angestellt wurden. In der Nachmittags 4 Uhr fortgesetzten Sitzung des Schwurgerichts erfolgte die Vernehmung des Restaurateurs Kapinsky-Allenstein, der u. A. sagte: Er sei der Schwager Rosengart's und habe gegen Rieß Anzeige erstattet, weil er einen unbestimmten Verdacht hegte. Er wollte jedenfalls die Heirath verhindern, deshalb habe er der Angeklagten gerathen, sich verrückt erklären zu lassen, da ihr andernfalls die Todesstrafe bevorstehe. Baumeister Worgall bekundete, er habe am Vormittag genau wahrgenommen, wie die Angeklagte den Gewehrlauf unter dem Kleide trug. Wäre dasselbe am 7. April 1897 geschehen, so hätte er es merken müssen. Ein Zeuge hatte früher eine dahingehende Bekundung gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. März. Der Osterhase hat in diesem Jahre ganz besondere Gelegenheit, bei vielen durch goldene Ostereier sich auszuzeichnen, werden doch Gewinne, wie 100 000 Mark, 50 000 Mark, 25 000 Mark, 15 000 Mark, zweimal 10 000 Mark u. s. w. bei der am 14., 15., 17., 18. und 19. April stattfindenden Ziehung der zweiten Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete ausgelooft. Es eignen sich deshalb die Wohlfahrtsloose à 3,30 Mark vorzüglich zu Festgeschenken und sind solche vom General-Debit Ludwig Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5 und überall von den bekannten Loosverkaufsstellen zu beziehen.

Brünn, 28. März. Die große Spinnfabrik Wilhelm Landesmann in Priesenitz ist total niedergebrannt. Zwei junge Arbeiter, welche im zweiten Stockwerk schliefen, sind dabei verbrannt.

Schiffsnachrichten.

— Die „Bulgaria" ist in Plymouth eingetroffen. Kapitän Schmidt wurde vom Bürgermeister und den Vertretern verschiedener Korporationen empfangen; es wurde ihm eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht, worin die Stadt ihre Glückwünsche ausspricht. — Die „Bulgaria" wird in der Nacht von Freitag auf Sonnabend auf der Elbe eintreffen und bei Brunshausen vor Anker gehen, um dort so weit zu leichtern, daß die Fahrt elbaufwärts glatt von Statten gehen kann. Leichter und Schauerleute werden in solcher Zahl nach Brunshausen gesandt, daß die Löscharbeiten in 24 Stunden erledigt sein können. Am 1. Osterfeiertag wird die „Bulgaria" in Hamburg eintreffen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. März. Der Kaiser hörte heute die Vorträge des Generals von Hahnke, des Kontre-Admirals Bendemann und des Ministers des königlichen Hauses von Wedel. Hierauf empfing der Monarch den kommandirenden General des 18. Armeekorps von Lindequist, sowie den Generalleutnant von Caprivi, der die Orden seines verstorbenen Bruders, des Reichskanzlers Grafen Caprivi, zurückreichte.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Gesetze betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, betreffend Aenderungen des Reichs-Militärgesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1899, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, betreffend Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung und betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1899.

Wien, 28. März. Wie von informirter Seite versichert wird, haben die zwischen Szell und den österreichischen Ministern derzeit stattfindenden Konferenzen über den Ausgleich nur formellen Charakter. Die meritorischen Verhandlungen sind für spätere Zeit vorbehalten. Szell kehrt heute nach Pest zurück.

Wie verlautet, beabsichtigt die Marine-Verwaltung, bei den Delegationen auch einen größeren Kredit für Marinezwecke zu verlangen.

Nach den Meldungen czechischer Blätter hatte der deutsche Botschafter auf seinem letzten Empfangsabend eine längere Unterredung mit dem Finanzminister Dr. Kaizl.

Prag, 28. März. Die „Narodny Listy" bezweifeln, daß Kardinal Schönborn die ihm von der preußischen Regierung zugedachte Rolle eines deutschen Vertrauensmannes bei dem künftigen päpstlichen Konklave acceptiren wird.

Lemberg, 28. März. Blättermeldungen zufolge soll die hiesige technische Hochschule wegen eines Konfliktes zwischen Studenten und Rektor geschlossen werden.

Brüssel, 28. März. Wie der „Petit bleu" meldet, hat sich der Tsung-li-Yamen bereit erklärt, an Belgien einen Theil der Stadt Hankau, sowie ein größeres Gebiet am blauen Flusse abzutreten; die Unterzeichnung des diesbezüglichen Vertrages soll bevorstehen.

Rom, 28. März. Der Botschafter Nigra hat neuerdings ein dringendes Entlassungsgesuch eingereicht.

London, 28. März. „Morningpost" meldet aus Paris, die russische Regierung habe thatsächlich beschlossen, schleunigst die ganze Artillerie mit neuen Schnellfeuerkanonen zu bewaffnen; eine französische Firma habe bereits Bestellung auf eine Batterie empfangen.

London, 28. März. Einer Meldung aus Peking zufolge leidet der dortige deutsche Gesandte, Baron v. Heyking, seit ca. zwei Wochen an einem Halsübel. Sein Befinden soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

„Daily Chronicle" berichtet aus Washington, in Amerika herrsche große Unzufriedenheit über den Botschafter White in Berlin, da er die Samoa-Angelegenheit zu sehr vom deutschen Standpunkte betrachte. Die Weiterverhandlungen würden praktisch in Washington geführt werden.

Der deutsche Botschafts-Attachee Baron Eckhardstein gab Cecil Rhodes ein glänzendes Fest. Zugegen waren u. A. Fürst Pückler, der erste Botschaftssekretär, der österreichische Botschafter, Lord Chamberlain. Beim Konzert nach dem Diner zählte auch Prof. Schweninger zu den Gästen.

Kopenhagen, 28. März. Die „Politiken" publizirt heute den authentischen Wortlaut der Antwort des Zaren auf das Gesuch der Finnländer, ihm die Riesenpetition überreichen zu dürfen. Die Antwort beginnt: „Den Mitgliedern der Deputation ist mitzutheilen, daß ich sie natürlicherweise nicht empfange, daß ich Ihnen jedoch nicht böse bin." Sie schließt: „Den Deputationsmitgliedern ist die Bedeutung des Manifestes auszusprechen; sie mögen darauf in Frieden zurückkehren."

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer 130,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 152,00 bis 157,00, Gerste 130,00 bis 138,00, Hafer 128,00 bis 131,00, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 131,00, Weizen 149,00, Gerste 130,00, Hafer 126,00 Mark.

Anklam: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 132,00, Weizen 160,00, Hafer 123,00 Mark.

Stolp: Roggen 130,50 bis 133,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 152,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 123,00, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen 120,00 bis 128,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 37,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 131,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 142,00, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 150,00 bis 156,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 32,00 bis 50,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,10 Mark, Weizen 182,30 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 164,85 Mark.

Odessa: Roggen 150,20 Mark, Weizen 158,15 Mark.

Riga: Roggen 155,75 Mark, Weizen 171,75 Mark.

Magdeburg, 28. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,85 bis 11,05. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,70 bis 8,85. Ruhig, stetig. Brodraffinade I. 24,00 bis 24,12½. Brodraffinade II. 23,75 bis —. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,37½. Gem. Melis I. mit Faß 23,37½ bis 23,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,97½ G., 10,02½ B., per April 10,00 G., 10,02½ B., per Mai 10,10 G., 10,12½ B., per August 10,32½ bez., 10,35 B., per Oktober-Dezember 9,45 G., 9,52½ B. Stetig.

Hamburg, 28. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 9,95, per April 9,97½, per Mai 10,05, per August 10,30, per Oktober 9,55, per Dezember 9,47½. Ruhig.

Hamburg, 28. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 29,00, per September 30,75, per Dezember 30,25. Alles Geldpreise.

Bremen, 28. März. Petroleum 6,85 B., Baumwolle ruhig, 31,50.

Wien, 28. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,42 G., 9,43 B., per Mai-Juni 9,19 G., 9,20 B. Roggen per Frühjahr 8,01 G., 8,02 B. Mais per Mai-Juni 4,84 G., 4,85 B. Hafer per Frühjahr 6,07 G., 6,08 B.

Pest, 28. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per März —,— G., —,— B., per April 9,35 G., 9,36 B., per Mai 9,26 G., 9,28 B., per Oktober 8,52 G., 8,53 B. Roggen per April 7,70 G., 7,75 B. Hafer per März 5,76 G., 5,78 B. Mais per Mai 4,54 G., 4,55 B. Kohlraps per August 11,90 G., 12,00 B. — Wetter: Trübe.

Havre, 28. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 34,75, per Mai 35,00, per September 35,75. Ruhig.

Glasgow, 28. März, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 11 d. Fest.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 29. März.

Mild und zeitweise heiter, vielfach wolkig mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 27. März. Elbe bei Aussig — 0,20 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,46 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,12 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,00 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,03 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,73 Meter, Unterpegel — 0,94 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,08 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,66 Meter. — Warthe bei Posen + 0,74 Meter. — Am 25. März: Netze bei Usch + 0,59 Meter.

Berliner Börse
vom 28. März 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,25
Brüssel	8 Tg.	80,70 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,80 G
Kopenhagen	8 Tg.	111,90
London	8 Tg.	20,40
"	3 Mt.	20,265 G
Madrid	14 Tg.	68, G
New-York	vista	4,195
Paris	8 Tg.	80,90 G
"	2 Mt.	80,60 G
Wien	8 Tg.	169,25 B
"	2 Mt.	168, B
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,40 G
Italien. Plätze	10 Tg.	74,95
Petersburg	8 Tg.	215,80
"	3 Mt.	212,75
Warschau	8 Tg.	—,

Bankdisc. 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20 Frcs.-Stücke	16,22
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81, B
Englische "	20,42 B
Französische "	81, G
Holländische "	163,30 B
Oesterr. "	169,75
Russische "	216,05
" Zollcoupons	323,50

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,60
" " "	3½	100,30 G
" " "	3	92,10
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,30
" " "	3½	100,30 G
" " "	3	92,10
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	97,30 B
Berliner 1876-92 "	3½	99,20 B
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	—,
Dortmunder "	3½	—,
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	—,
Elberfelder "	3½	—,
Essener "	3½	—,
Halberstädter " 1897	3½	—,
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kölner "	3½	—,
Magdeburger "	3½	98,50 G
Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	98,30
Pommersche "	3½	98,40 G
Posener "	3½	97,
"	3	88,75 G
Rheinprov.-Obl.	3	—,
" " Ser. 18	3½	96,75 G
" " " 19	3½	100, G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92, G
"	3½	99,30 G
Westpr. "	3½	98,50 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
" "	4½	115, G
" "	4	107,30 G
" "	3½	102,20
Landsch. Centr. Pfdb.	3½	99,40
" "	3	89,20
Kur-u. Neum. neue "	3½	99,80 G
Ostpreussische "	3½	97,50 B
" "	3	88,30
Pommersche "	3½	98,10
" "	3	89,20
Posensche 6-10 "	4	101,20
Serie C. "	3½	98,30
" "	3	88,50 G
Sächsische	4	—,
"	3½	98,50 G
"	3	83,30
Schlesische alte	3½	98,40
" A. C. D.	3½	98,49
"	3	89, G
Schlesw.-Holst. "	4	107, G
" "	3½	97,60
" "	3	89,80
Westfälische "	4	101,60 G
" "	3½	97,50 G
" "	3	90,50
Westpr. rittersch. I "	3½	98, G
" "	3	90,
Hannov. Rentenbriefe	4	102,30 G
"	3½	—,
Hessen-Nass. "	4	—,
"	3½	—,
Kur- u. Neum. "	4	102,30 G
"	3½	98,50 G
Pommersche "	4	102,50 G
"	3½	98,30 G
Posensche	4	102,30 G
"	3½	98,30 G
Preussische	4	102,30
"	3½	98,20
Rhein. u. Westf. "	4	—,
"	3½	—,
Sächsische "	4	102,30
Schlesische "	4	102,30
"	3½	—,
Schlesw.-Holst. "	4	102,40
"	3½	98,30
BraunschwLüneb Sch	3	88,75
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	102,50
" "	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	—,

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,75
Augsburger "	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	147,50
Bayer. "	4	172,60
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	124,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,50
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	133, G
Lübecker " "	3½	134,10
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,70

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	85,80
" innere	4½	73,
Barletha Loose	—	25,80
Bucarest Stadt	4½	98,70
Buen.-Aires Gold	4½	78,10
" Stadt	6	43,40 B
Chilen. Gld.-Anl.	4½	85,60
Chinesische "	5½	103,40 B
" 1895 "	6	106,40
" 1896 "	5	99,10 G
" 1898 "	4½	85,50 G
Finnländ. Loose	—	—,
Griechen m. Cp.	5	44,25
" Mon.	4	51,30 G
" (Pir.Lar)	5	43,90
Italien. Rente	4	94,30 G
Lissabon. Stadt	4	71,90
Mexican. Anl. kl.	6	100,50 G
" Eisb.-Obl.	5	98,60 G
Oestr. Gld-Rente	4	101,70 G
" Papier- "	4⅕	100,60
" Silber "	4⅕	100,30
" Credit- "	—	349,
" 1860er L.	4	—,
" 1864er L.	—	338,25
Portug. Staats Anl	4½	41,40
Rumän. Anl.	5	101,20
" " 1889	4	92,10 G
Russ. cns. A. 1880	4	100,40
" Gold- " 1884	5	—,
" Staatsr.	4	100,40
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " " 1866	5	—,
" Staats-Obl.	3⅘	93,25
Schw Hyp. 1904	4	100,50
Serb. Gd-Pfdbr.	5	93, G
" amort. St.	4	62,20
Spanier	4	59,10
Türk. Admin.	5	99,25 G
" 400 Frcs.-L	—	119,75
Ung. Gold-R.	4	100,30
" Kronen-R.	4	97,20
" Staats-R. 1897	3½	87,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

[illegible]

Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,50 G
" "	4½	115,50 G
" " 9	4	96,20
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96, G
" " 1899	4	103, G
" " Com	3½	97,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
" " "	3½	96,75
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	98, B
Rh. Hyp.-Pfdb	4	100,50 G
Rh Wstf. Bdc.	4	101,30 G
Sächsische "	3½	99,25 G
Schles. Boden	4	100,10 G
Schwb.g Hyp.	3½	99, G
" "	4	101,80 G
Stett. N. Hyp.	4½	97,75 G
" "	4	—,
" "	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,90 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	119,50
Altd.-Colberg	127, G
Braunsch. Lnd.	132,40
Brölthaler	105,10
Crefelder	109,25 G
Dortm. G. Ensch.	184.
Eutin-Lübeck	—,
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	161,75
Lüb.-Büchen	173,75
Marienb.-Mlaw.	81,10
Ostpr. Südbahn	91,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	127, G
Brsl.-Warschau	97,80 G
Dortm. G. Ensch.	173,
Marienb.-Mlaw.	117,25 G
Ostpr. Südbahn	116,10

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

[illegible]

Ausl. Eisenb.-Werthe

[illegible]

Schifffahrts-Actien

[illegible]

Bank-Actien.

[illegible]

Industrie-Actien.

[illegible]

Schwer erkämpft.

Roman von Heinrich Köhler.

1. (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie noch weit zu gehen?“ fragte er.

„Etwa eine Viertelstunde — aber wenn Ihnen vielleicht die Zeit zu lang werden sollte —“

„O, ich bitte Sie — au contraire — ich ginge so mit Ihnen bis ans Ende der Welt. Sie können ganz vorzüglich Schritt halten.“

„Die Welt ist bekanntlich rund,“ sagte sie mit leisem Spott. Dann plötzlich nach einer Pause: „Aber wie ist mir denn — ich besinne mich schon immer, ich muß Sie ganz kürzlich gesehen haben.“

„Wohl möglich.“

„Und zwar — aber wollen Sie mir nicht einhelfen? Sie sind sehr ungalant.“

„Bitte, mein Fräulein, ich bin gerade für das Gegentheil bekannt.“

„Na, dann ists am Ende auch kein Kompliment,“ sagte sie mit der eigenen Ungenirtheit. „Halt, jetzt hab ichs — nur die fremde Hülle hat mich verwirrt gemacht. Sie gehen wohl inkognito auf Abenteuer aus, Herr — Leutnant?“

„Und ich bin eben mitten im schönsten drin,“ entgegnete er lachend.

„Oho!“ Sie blieb plötzlich stehen und zog ihren Arm aus dem ihres Begleiters. „Vielleicht irren Sie sich in mir.“

„Mein Gott!“ sagte er mit komischer Emphase, „junge Offiziere sind auch Menschen.“

„Aber keine zum Umgang mit bürgerlichen Mädchen sehr empfehlenswerthe.“

„Himmel! Welch tragische Auffassung! Wer hat Sie diesen uniformfeindlichen Pessimismus gelehrt?“

„Sie sehen ja, die Uniform thuts nicht — der Kern.“

„Bitte, nach Ihrem Mißtrauensvotum halte ich es aus esprit de corps für meine Pflicht, Ihnen eine bessere Meinung beizubringen. Ich wäre ein schlechter Soldat, wenn ich mich so leicht schlagen ließe.“

„Natürlich — Krieg spielen müssen Sie ja immer. Wenn es keinen gegen eine feindliche Nation giebt, dann ziehen Sie gegen das weibliche Geschlecht zu Felde.“

„Nur hat man nicht immer einen so schlagfertigen Gegner, wie Sie, mein reizendes Fräulein. Ich habe Sie gestern in Begleitung einer Verwandten in Ihrem Geschäft gesehen. Ich sollte der Dame passende Farben zu einer Tapisseriearbeit auswählen helfen. Sie müssen nämlich wissen, ich bin berühmt wegen meines guten Geschmacks.“

„Natürlich, das beweisen Sie ja eben jetzt wieder,“ sagte das Mädchen trocken.

„Kapitaler Witz! Sie sind eine ausgezeichnet geistvolle Dame. Wie können Sie sich mit diesen äußeren und inneren Qualitäten täglich zwölf Stunden hinter den Ladentisch verbannen? Es muß ein äußerst saures Philisterium sein.“

„Saurer wird es Einem allerdings gemacht, als einem Leutnant mit dem Gelde seiner Eltern, oder —“

„Oder mit dem anderer Leute, wollen Sie sagen, sans gêne!“ Er lachte übermüthig, dann setzte er mit einem komischen Seufzer hinzu: „Sie glauben es gar nicht, wie sauer einem selbst das gemacht wird!“

Sie waren unter diesem Gespräch immer weiter gegangen und das Mädchen erhob auch keinen Protest mehr gegen des Anderen Begleitung, nur den Arm hatte sie nicht wieder angenommen. Er hielt den Schirm über sie so gut es ging und ließ sich die Traufe auf seinen Regenmantel gutwillig gefallen. Was muß auch ein galanter Mann des oft mehr schönen als liebenswürdigen Geschlechtes wegen nicht Alles erdulden!

„Ich habe seit gestern unwillkürlich viel an Sie denken müssen,“ sagte er nach einer Weile.

„Ein zweifelhaftes Kompliment.“

„Durchaus nicht, es geschah aus ganz uneigennütziger Menschenfreundlichkeit. Erlauben Sie mir die Frage, die ich mir eigentlich gleich selbst beantworten kann: „Sind Sie mit Ihrer Situation zufrieden?“

„Was hätte die Antwort für einen Zweck?“

„Hm — ich könnte Ihnen vielleicht beistehen, aus dieser Sklaverei herauszukommen.“

„Um dafür in eine andere zu gerathen?“

„Durchaus nicht — Sie verkennen mich. Ich sagte Ihnen ja, daß ich Ihnen eine günstigere Meinung von meinem Stande beibringen wolle. Ich wüßte eine bessere Karrière für Sie, als bunte Wolle zu verkaufen, Packete auszutragen und sich die hübschen Finger mit der Nadel zu verderben. Es fehlt mir nicht dazu an Konnexionen. Philisterhaft klein darf man freilich dabei nicht denken, aber das ist auch bei Ihnen nicht der Fall. Sie sind eine geniale Natur.“

Das Mädchen antwortete nichts darauf, sie ging eine Weile sinnend hin. Nun blieb sie in einer stillen, schmalen Straße vor einem Hause stehen.

„Ich bin am Ziel.“

„Schon? Wie schade! Und haben Sie mir nichts auf meinen Vorschlag von vorhin zu antworten?“

„Nein!“ antwortete sie nach einer kurzen Pause herb.

„Nun, wenn auch heute nicht, vielleicht ein ander Mal,“ sagte er leicht. „Nur noch eine ganz kleine bescheidene Bitte: Wollen Sie mir nicht Ihren Namen anvertrauen?“

„Nein, durchaus nicht.“

„Also immer noch mißtrauisch! Aber wenigstens Ihren Vornamen.“

„Auch den nicht.“

„O!“

„Im Uebrigen danke ich Ihnen. Gute Nacht!“

Indem sie sich nach der Thür wenden wollte, ging ein großer Herr auf die Hausthür zu an dem Paare vorbei. Neben den Beiden zögerte er einen Moment.

„Ah, guten Abend, Fräulein Elly!“ Es war eine schöne sonore Männerstimme, in der es wie eine leise Mahnung lag.

Das Mädchen warf den Kopf zurück und blieb nun stehen, augenscheinlich aus Trotz. Der Herr zögerte noch einen Moment, dann trat er in das Haus.

„Also Elly — ein reizender Name. Sehen Sie, wie augenscheinlich mir das Schicksal entgegen kommt?“ sagte des Mädchens Begleiter. „Wer war der Herr?“

„Ich denke, die Neugierde soll nur eine Untugend der Frauen sein,“ antwortete sie. „Und nun zum zweiten Male gute Nacht und Dank.“

„Gute Nacht und auf Wiedersehen, mein schlagfertiges Fräulein Elly. Aber wollen Sie mir nicht wenigstens Ihre kleine Hand geben? Ich bin sehr großmüthig, daß ich auf ein Extrabenefizium in Gestalt eines Küßchens für meinen Beistand nicht bestehe. Indeß — er beugte sich ihr entgegen — sollten Sie mich vielleicht an Großmuth übertreffen wollen?“

Das Mädchen lachte hell auf — es klang allerliebst. „Durchaus nicht, Sie könnten es längst gemerkt haben, daß mein Charakter kein uneigennütziger ist.“

Dann huschte sie schnell ins Haus. — —

2. Kapitel.

Unterdessen war der Herr, der vorhin an dem Paare vorübergegangen war und das Mädchen beim Namen genannt hatte, die ziemlich steile Treppe emporgestiegen. Ihrer drei waren es, die er zu passiren hatte, bis er an das Ziel seiner Wanderung gelangte. Bei dem dürftigen Lichtschein eines sehr primitiven Flurlämpchens suchte er seine Thür aufzuschließen. Er hätte sich die Mühe ersparen können, denn zu seiner Verwunderung war dieselbe unverschlossen. Sein Erstaunen steigerte sich aber noch bedeutend bei dem Anblick, der ihm beim Eintreten ins Zimmer wurde. Auf dem ovalen, mit einer leichten, dunklen Wollendecke belegten Tische braunte die Lampe, und der Schirm, der über die Glocke gestülpt war, verbreitete ein angenehmes gedämpftes Licht im Zimmer, das demselben, trotz seiner einfachen Ausstattung, etwas Anheimelndes, Gemüthliches gab. Neben der Lampe stand eine halbgeleerte Rumflasche und ein Schälchen mit Zucker. Diese und ein leeres Glas und das Aroma im Gemach ließen unschwer errathen, daß hier ein kräftiger Grog gebraut worden war. Auf dem Sopha aber lag ein Mann im friedlichen Schlaf ausgestreckt. Die kräftige Gestalt war in einen Schlafrock gehüllt, und dieser gehörte dem eben eingetretenen rechtmäßigen Miether des Zimmers.

Der Letztere überblickt, an der Thür stehend, mit unklaren Gefühlen das seltsame Bild. Es passiren ja in einer Weltstadt so manche Dinge, aber daß ein Einbrecher sich am Schauplatz seiner That gemüthlich zum Schlafen niederlegt, nachdem er sich einen Grog als Schlaftrunk gebraut, das hatte er noch nie gehört. Er trat einige Schritte weiter hinein ins Zimmer, bis an den Sophatisch, um die Thatsache positiv zu konstatiren — da brach er in ein lustiges Lachen aus.

Der Schläfer erwachte davon; er wandte sein vom Schlaf geröthetes Gesicht, das auch unter anderen Verhältnissen einer gesunden Farbe nicht zu entbehren schien, mit augenscheinlichem Verdruß über die Störung herum, rieb sich die Augen und brachte sich dann in eine aufrechte Haltung.

„Du hältst Dir eine gute Sorte,“ sagte er gleichmüthig, „das Zeug hat mich wahrhaftig eingeschläfert.“

(Fortsetzung folgt.)

Dünger-Verkauf.

Der gesammte auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe zu gewinnende Dünger soll vom 1. April 1900 ab auf die Dauer von 6 Jahren verkauft werden. Die Düngerstation wird durch Anschlußgeleise mit der Staatseisenbahn verbunden. Für den Transport des Düngers werden von der Stadtgemeinde besondere Wagen beschafft, welche dem Käufer des Düngers zur Benutzung überlassen werden. Das Gewicht des jährlich zu verkaufenden Düngers beträgt zur Zeit etwa 16 000 Doppelcentner.

Die besonderen Bedingungen können von uns gegen Einsendung von 30 ₰ in Marken bezogen werden.

Versiegelte, mit der Aufschrift „Düngerverkauf“ versehene Angebote, welche das Anerkenntniß enthalten, daß sich der Bewerber den besonderen Bedingungen unterwirft, sind bis spätestens

Sonnabend, den 22. April d. J., Vorm. 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Der Magistrat, Oeconomie-Deputation.

Verpachtung der Jahrmärkts-Stättegeld-Erhebung.

Die Berechtigung der Stadt Stettin, während der Jahrmärkte nach dem Tarif vom 16. October 1874 auf den Jahrmarktplatzen Stättegeld zu erheben, soll am **Donnerstag, den 6. April d. J., Vorm. 10 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer Nr. 23 im Rathhause, auf die Zeit vom 1. April 1899 bis Ende März 1903 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die 3 Meistbietenden haben im Termine eine Bietungskaution von 300 ℳ, entweder baar, in Stettiner Sparkassenbüchern oder in sicheren Werthpapieren zu bestellen. Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Der Magistrat, Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 15000 Sack Portland-Cement für die Kanalisation im Verwaltungsjahr 1899/1900 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 5. April 1899, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Aufgebot.

Die von uns auf das Leben des Kaufmanns Herrn **Jacob Lehmann** in **Stettin** unterm 18. April 1889 ausgefertigte Police Nr. 78,230 über ℳ 5000 ist dem Herrn Versicherten abhanden gekommen.

Der gegenwärtige Inhaber gedachter Police wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 6 Monaten bei uns zu melden, widrigenfalls die verlorene Police für kraftlos erklärt und an deren Stelle dem Antragsteller eine neue Ausfertigung ertheilt werden wird.

Berlin, den 16. Februar 1899.

Victoria zu Berlin,
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Direktor.
O. Gerstenberg.

Charfreitag, Abends 7½ Uhr:

Geistliches Concert in der Jacobi-Kirche

unter Mitwirkung der Damen Frau **Knacke-Jörß** (Berlin) und Fräulein **Hanow**, sowie von Mitgliedern des **Stettiner Musikvereins.**

Zur Aufführung gelangen Chöre, Arien und Orgelcompositionen mit Begleitung von Streichinstrumenten, Posaunen und Trompeten.

Karten zu 50 Pfg. in der Musikhandlung des Herrn **Simon** und am **Charfreitag** in der Wohnung des Spiegelhändlers Herrn **Runge**, Papenstraße 1.

Professor **Lorenz.**

XXXVI. Internationaler Maschinenmarkt.

Der **Breslauer landwirthschaftliche Verein** veranstaltet

am 15., 16. und 17. Juni 1899

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu **Breslau, Matthiasplatz 6**; an dieselbe z. H. des **Generalsekretärs, Oekonomierath Dr. Kutzleb** sind die Anmeldungen bis **spätestens 31. März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1899.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Berliner Elektrotechnikum „Elektra“

(Ges. m. b. H.) **Berlin S., Prinzenstr. 55.**

Lehranstalt und Lehrwerkstätten für Elektrotechnik.

Aelteste und **einzige Anstalt Berlins** auf **wissenschaftlich-praktischer** Grundlage.

Abtheilung I: Elektrotechniker- und Ingenieur-Schule.
Abtheilung II: Elektromonteurschule.
Abtheilung III: Vorbereitungs-Kursus für **Einjährig-Freiwillige.**

Beginn des Sommersemesters am 6. April cr.

Ausbildung in **Theorie u. Praxis zugleich.**

Elektromechanische Werkstätten, Elektrotechnisches und Chem. Laboratorium.

Lehrbrief. ◆ **Reifezeugniss.** ◆ **Stellungsnachweis.**

(Besuch eines Technikums nachher unnöthig.)

Ia Referenzen. ◆ **Prospekte gratis.** ◆ **Auskünfte bereitwilligt.**

Aufnahme jederzeit.

Landwirthschaftsschule zu Eldena b. Greifswald.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 13. April.** Die Aufnahmeprüfung für die Fachklassen (III bis I) ist Mittwoch, den 29. März; diejenige für die unteren Klassen (VI bis IV) Mittwoch, den 12. April. Weitere Auskunft ertheilt

der Direktor Dr. Rohde.

Bad Reinerz

(*)

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen u. geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen Eisen-Trink-** u. **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-** u. **Dampf-Bädern, Kaltwasser-Proceduren,** ferner eine vorzügliche **Molken-, Milch-** u. **Kefyr-Kur-Anstalt.** Angezeigt bei Krankheiten der **Nerven,** der **Athmungs-** u. **Verdauungsorgane,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** u. der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer** Leiden u. der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Prospecte gratis.



22. Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: **10 elegante Equipagen** und **120 Pferde** im Gesammtwerthe von **130 000 Mk.**

Außerdem 2991 Gewinne im Gesammtwerthe von 154 500 Mk.

Ziehung am 16. Mai 1899.

Loose à 1 ℳ sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, sowie in den Geschäften des Herrn **R. Grassmann,** Lindenstr. 25 und Kaiser Wilhelmstr. 3.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1899 beginnen am 17. April, die Vorlesungen am 20. April.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor.
Professor **Dr. Freiherr von der Goltz,**
Geheimer Regierungs-Rath.

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klimat. Kurort,**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Prospekte umgegend.

(*) Telegramm-Adresse: **„Hotel Stark, Bodenbach“.**

Loose

zur

Königsberger Pferde-Lotterie,

Ziehung am 17. Mai d. Js.,
à Loos 1 Mark,

sind zu haben in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, sowie bei **R. Grassmann,** Lindenstr. 25.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1899 über **Pflanzen und Samen** jeglicher Art sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen **für Industrie und Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Berlin W., Friedrichstr. 59|60.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Oberwiek 20a.

2 Stuben.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Pölitzerstraße 66.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche zum 1. April.

Möblirte Stuben.

Wilhelmstr. 8, v. p. r., 2 nebeneinanderliegende möblirte Zimmer sind an 1 auch 2 Herren zum **1. April** eventl. **sofort** zu vermiethen.

Schlafstellen.

Preußischestr. 113, linker Seitenfl. 3 Tr. links, ein anständiger Mann findet gute Schlafstelle.

Läden.

Ostseebad **Swinemünde,** Laden mit Wohnung, am kleinen Markte belegen, beste Geschäftsgegend, sogleich oder später zu vermiethen. Offerten unter **P. 15** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Werkstätten.

Klosterhof 5, große Kellerei als Werkstatt oder Lagerraum z. 1. März z. verm. Näh. Nr. 4 b. Pfaff

Kronprinzenstr. 9. Entresol a. Schneid.- o. Schuhm.-Werkst.

Kellerräume.

Fuhrstr. 8, Wohn- und Handelskeller zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Stallungen.

Grabow, Breitestr. 27, zum 1. Juli Stallung für 1 auch 2 Pferde.

Bogislavstraße 13, helle Remise zu vermiethen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: J. Rewoldt [Plummendorf].

Verlobt: Frl. Margarete Ady mit Herrn Max Norkus [Stargard i. Pomm.]. Anna Pankow mit Herrn Adolf Berdien [Stralsund].

Gestorben: Verw. Frau Pastor Marie Vogel geb. Lenz, 71 J. [Stolp]. Bertha Gööz geb. Dachner [Pasewalk]. Elise Wöldike, 61 J. [Greifswald]. Emilie Krause geb. Schotte, 43 J. [Stargard i. Pomm.]. Wilhelmine Krüger geb. Tancke, 80 J. [Greifenhagen]. Carolina Stahnke geb. Rudolphi, 74 J. [Stralsund]. Bahnarbeiter Hermann Fischer, 32 J. [Stolp]. Königl. Hauptsteueramtsrendant, Rechnungsrath Fritz Filling [Stettin].

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Kranken- und Sterbe-Kasse

für Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter der

Schlosser-Innung.

Außerordtl. Generalversammlung

der stimmfähigen Mitglieder am 10. April ds. Js., Abends 7 Uhr, im Saale der Loge Schillerstraße 6.

Tages-Ordnung:
Berathung und Beschlußfassung über das abgeänderte Krankenkassenstatut gemäß der Innungs-Novelle vom 26. Juli 1897.

Für den Fall, daß die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl der Mitglieder nicht erschienen ist, findet um 8 Uhr eine Versammlung zu demselben Zwecke statt, in welcher ohne Rücksicht auf die erschienene Anzahl beschlossen wird.

Stettin, den 28. März 1899.

Der Vorstand.

Donnerstag, d. 6. April, präcise 8 Uhr:

Concert

in der

Abendhalle

gegeben von

Martha Münch, Margarethe u. Magdalene Rusch.

Num. Karten M. 2, nichtnum. M. 1 in der Musikalienhandlung von **E. Simon**, Königsplatz 4.

Päparanden-Anstalt zu Jastrow.

Aufnahme neuer Schüler zur Vorbereitung für ein ev. Lehrerseminar am **8. April d. J.** Meldungen an Vorsteher **Dobberstein** zu richten.

Berlin, Heim für Lehrer-Töchter.

Der **„Hilfsverein deutscher Lehrer“** eröffnet am 6. April cr. in Berlin, Lottumstr. 10, ein Heim für Lehrertöchter (auch Lehrerinnen und Lehrerbräute), die sich zum Zwecke der Weiterbildung in hiesigen Instituten und Kursen längere oder kürzere Zeit in Berlin aufhalten wollen. Den Heimbewohnern wird für einen Pensionssatz von monatlich M. 45,00, bei 1/4 Freistelle M. 36,00, 1/2 Freistelle M. 25, volle Beköstigung und eine angenehme und sichere Wohnstätte geboten.

Anmeldungen sind an den „Hilfsverein deutscher Lehrer“ in Berlin N., Lottumstr. 10, zu richten.

Zur Tilgung der Missionsschuld der Brüdergemeine.

Familienabend im großen Saale des Evang. Vereinshauses,

Montag, den 3. April, Abends 6 1/2 Uhr (2. Ostertag).

Musikalische Chor- und Solo-Vorträge, sowie Skioptikon-Bilder vom Himalaya mit Ansprache.

Ansprache des Herrn Superintendenten Fürer.

Eintrittskarten à 30 Pf. bei Herrn Prediger Völkel, Albrechtstr. 3, in der Buchhandlung von Herrn Burmeister, Ev. Vereinshaus, Herrn Glasermeister Mewes, Lindenstr. 7, p., und an der Casse. (Kinder 10 Pf.)
Thee à Tasse 10 Pf. — Kuchen, Brödchen u. s. w. Buffet.

Lette-Verein

unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin und Königin Friedrich

Berlin SW.,

Königgrätzerstr. 90.

Mit dem bevorstehenden Sommersemester beginnen im Lette-Verein

a. in der **Handelsschule:** die neuen Kurse zur gründlichen Ausbildung für den **kaufmännischen** Beruf: zur Buchhalterin, Korrespondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.
b. in der **Gewerbeschule:** die neuen Kurse für alle einfachen und feinen Handarbeiten, für Schneidern, Putz, Wäschezuschneiden- u. Nähen, Kochen, Plätten 2c.
c. Ausbildung zur feinen **Jungfer, Stütze, Wirthschafterin, Handarbeit-** und **Industrielehrerin, Koch-** und **Haushaltungsschullehrerin** zu ermäßigten Preisen.
d. Ausbildung in der **Photographie** mit allen dazu erforderlichen Fächern. Spezialkurse für Amateure.
e. unentgeltliche Ausbildung z. **Kunststickerin** u. **Schriftsetzerin.**

Damen-Pensionat im Hause.
Auskunft durch die Registratur, geöffnet von 9—6 Uhr.
Prospekte gratis u. franko. (*)

Dr. Schrader's wissenschaftliche **Lehr-Anstalt** für angehende **Kadetten zur See,** gegr. 1868.
KIEL, Villa Herzog Friedrich.

Vorbereitung:
1) auf d. oberen Klassen höh. Lehranstalten.
2) auf d. Kadetteneintritts-Prüfung.
ca. 500 Kadetten sind a. d. Anstalt hervorgegang.

Infolge **Einstellung des Betriebes einer Zuckerfabrik** billigst abzugeben:

6800 Mtr. **transportable Feldbahn,**
12 Weichen,
18 Rübenwagen, ca. 50 Ctr. Rüben fassend,
28 Kippwagen.

Auf Wunsch auch zur Miethe. (*)
Anfragen sub **J. P. 9388** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Logirhaus oder Villa,

zum Pensionat geeignet, in schöner Lage, suche zu kaufen **oder zu** pachten. Offerten mit Zahl der Zimmer und Etagen nebst Grundfläche erbeten.
Vassel, Friedenau-Berlin, Kirchstr. 11.

Pädagogium Ostrau b. Filehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt zu Ostern neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen, auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

Weinversteigerung—Trier.

450 Fuder Wein,

eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel, Saar und Ruwer,
des **hervorragenden Jahrganges 1897** kommen am
24., 25., 26., 27., 28., 29. April
zur **Versteigerung.** Genaue Verzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos versandt durch die Expedition der Trierischen Zeitung in Trier.

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntniss, dass uns die Konzession zur Ausführung von Haus-Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk des Freihafen-Bezirks ertheilt worden ist, und halten uns Interessenten zur Erstellung von Beleuchtungs- und Kraft-Einrichtungen angelegentlichst empfohlen.

Wir weisen darauf hin, dass wir durch unsere umfangreiche Installationsthätigkeit in der Lage sind, ganz besonders günstige Bedingungen gewähren zu können, und dass uns ertheilte Aufträge durch zuverlässiges und geschultes Personal unter steter sachverständiger Aufsicht prompt und exakt zur Ausführung gelangen.

Zur kostenlosen Ausarbeitung von Projekten, Voranschlägen, schriftlichen und mündlichen Auskünften halten wir uns gern bereit, und erbitten gefl. Mittheilung diesbezüglicher Wünsche.

Telephonruf: Amt Altdamm No. 17.

Altdammer Elektrizitäts-Werke, Aktien-Gesellschaft, Altdamm.



„THEE“ direkt vom Pflanzer zum Abnehmer.
„YUNGTEE“ Marke, Ceylon-Indischer Thee, eigenes Produkt der National Tea Union, Limited (of London).

	Pekoe Souchon	Pecoe	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko Mk.	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko Mk.	9.75	11.75	13.50	18.50
Preis in Kisten v. 22 Kilo u. aufwärts p. Kilo Mk.	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll M. 1.00 per Kilo. Sämmtliche Preise verstehen sich per Casse mit Bestellung. Geldsendungen zahlbar **National Tea Union Limited.**
Continentale Hauptzolllager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).



(*)

Gebrauchte eichene und buchene Barrels hat abzugeben und bittet um Offerten
Heinrich Kessler,
Lederfabrik, Barth.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen** u. **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — **jedes beliebige Maaß** — zu Fabrik-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für Mk. 1.80 1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	**für Mk. 6.—** 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für Mk. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	**für Mk. 16.50** 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für Mk. 2.50 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig.	**für Mk. 7.50** 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.
für Mk. 5,70 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.	**für Mk. 3,45** 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für Mk. 10.50 3,00 Mtr. dauerhaften Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert.	**für Mk. 7.30** 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für Mk. 17.70 3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum elegant. Herrenanzug in hell u. dunkelfarbig.	**für Mk. 4.20** 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

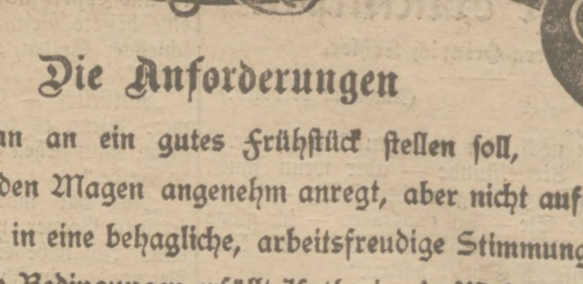
H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-**Federn mit dem Fabrikstempel:



Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.



Die Anforderungen
die man an ein gutes Frühstück stellen soll, sind, daß es den Magen angenehm anregt, aber nicht aufregt und uns in eine behagliche, arbeitsfreudige Stimmung versetzt. Diese Bedingungen erfüllt Kathreiner's Malzkaffee in vollem Maaße. — Er besitzt Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, für den er ein gesunder Ersatz ist, während er als Zusatz den Bohnenkaffee im Geschmack voller und dabei bekömmlicher macht.

Thee's

neuer Ernte im Geschmack vorzüglich.
Nur fachgemäße Mischungen sind für Theetrinker dauernd und befriedigend.
Die Thee's sollen kräftig und von Aroma lieblich sein,
das Pfd. M. 1,60, 2,00, 2,40, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00.
Grus-Thee das Pfund **Mark** 1,60 und 1,40.

Heinrich Ludwig Voigt.
Spezialität:
Kaffee, Thee, Kakao.
Frauenstr. 30 und Breitestr. 33.
Telephon Nr. 357.
Telegramm-Adresse: **Kaffeevoigt.**

Abschreiben kann Jeder!

Wenn eine Hausfrau das weltbekannte, millionenfach bewährte **Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pf.** verlangt und erhält dann eine minderwerthige Nachahmung, so wird **jede kluge** Hausfrau die Annahme verweigern! Das **echte Dr. Oetker's Backpulver** ist vorräthig in den besten Geschäften.

Mager-Käse, Schles. Spitzkäse m. Kümmel
offerirt billigst in kleinen und großen Posten
G. Hohberg,
Molkerei Bertholsdorf, Kreis Reichenbach i. Schles.

Wasserdichte Pläne

für **Wagen, Buden, Sommerzelte** 2c., fix und fertig vernäht incl. Messingösen.

Schnitterdecken,
grau mit rother Kante 130/180 cm à 2 M.
braun „ gelber „ 140/180 „ „ 3 „
und theurer, in großer Auswahl.

Strohsäcke, Strohkissen, neue und gebrauchte Säcke, Leihsäcke, Leihpläne
offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik.
Neue Königstraße 1. Fernsprecher 325.

Otto Weile,

Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerk-Ecke,
empfiehlt sein großsortirtes Lager in **Herren- und Damen-Uhren** zu den billigsten Preisen bei 2jähriger, schriftlicher Garantie.

Nickel-Uhren	von M. 6,50	an.
Silb. Herren-Remont.	„ „ 12,—	„
Silb. Damen- „	„ „ 12,—	„
Silb. Herren-Ancre-Remont.	„ „ 20,—	„
Gold. Damen-Remont.	„ „ 18,—	„
Gold. Herren- „	„ „ 36,—	„

Specialität:

Talmi-Ketten	von M. 3,—	an.
Dublé- „	„ „ 4,—	„
Gold- „	„ „ 25,—	„

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Man sucht **neue Zink-Abfälle,** sowie **altes Zink** zu kaufen. Zahlung komptant. Gute Preise. Correspondenz in Englisch. **John Cochrane,** Graham St. Leith (Schottland).



Rentenquittungsbücher
à 10 Pf. empfiehlt
R. Grassmann,
Kirchplatz 3.

Einen tiefen Blick
in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von **Dr. Retzlen:**
Der Rettungs-Anker.
Mit path.-anatom. Abbildungen. **Preis 3 Mk.**
Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendsünden krank sind, oder durch Ausschweifungen an **Schwächezuständen** leiden, zeigt dieses Buch den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Manneskraft. — **Zu** beziehen durch das **Litteratur-Bureau in Leipzig-G.,** Oststraße 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Heideblüthenhonig

ist der delikateste und nahrhafteste der verschiedenen Honigsorten. Für Kranke oft heilsamer als theure Arznei. Liefere denselben naturrein die 10 Pfd.-Dose franko unter Nachnahme für **7 Mark.** Garantie. Kostenlose Zurücknahme.

Sanders'sche Bienenzüchterei
in **Werlte** (Prov. Hannover).

Nähterinnen gesucht!

Mit dem heutigen Tage errichte ich hier eine Hosenwerkstelle und suche hierzu Nähterinnen auf bessere Hosen bei hohen Löhnen.
Dauernde Beschäftigung zugesichert.
Franz Hühn,
Klosterstr. 5, 2 Tr.,
früherer Einrichter bei **Wilh. Dröse.**

1 Mädchen v. 14—15 Jahren für den ganzen Tag sucht **Hollatz,** Unterwiek 13. Stfl. 3 Tr.

Stadt-Umzüge

von Zimmer zu Zimmer unter voller **Garantie** vermittelst größter gepolsteter Möbel-Patent-Verschlußwagen übernimmt
H. Hahn, Spediteur,
Comtoir: **Elisabethstr. 49.**

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Nur noch bis Donnerstag **dieses Programm.**
Jeden Abend stürmischer Applaus.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 20 Pfg.
Direction: **H. Waselewsky.**

5 Kleine Domstr. 5
Sammelpunkt aller Schlesier.

Berl. Adreßbuch 1899. — Arend. Billard.

Mein **Vereins- und Gesellschafts-Zimmer** empfehle ich auch zur Abhaltung von
Familien-Festlichkeiten.
1 Carafon Maibowle Mk. 0,50.
Mittwoch, den 29. März, von 6 Uhr Abds. ab: **Schlesisches Himmelreich** à 40 Pf. (Birnen und Klöße mit kalter Beilage).
Donnerstag, den 30. März, von 6 Uhr Abends ab: **Gespicktes Rinderfilet** à 40 Pf.
72 Zeitungen und Zeitschriften.

Oswald Nier
Inh: Paul Schaefer

Centralhallen-Theater.

Heute Mittwoch:
Zum vorletzten Male das derzeitige sensationelle Programm.
Donnerstag: Nichtrauchabend.
Anfang 8 Uhr. Einlaß 1/2 8 Uhr.
Centralhallen-Tunnel.
Großes Freikonzert bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Mittwoch: Gastspiel **Sucher.**
Die Walküre.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Kleine Preise. — **Die Maschinenbauer von Berlin.**
Donnerstag: Kleine Preise. — Zum letzten Male: **Die drei Reiherfedern.**
Freitag: Geschlossen.
Eröffnung der Operetten-Saison:
Sonntag, d. 2. April, Ab. 7 1/2: **Die Fledermaus.**
Montag, den 3. April, Abends 7 1/2: **Die Geisha.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute, Mittwoch, den 29. März cr.:
Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.
Große Spezialitäten-Vorstellung mit neuem Programm.
Nur noch zwei Tage: Auftreten des jetzigen vorzüglichen Ensembles.
Nach der Vorstellung: ● **Artisten-Reunion.** ●
Morgen Donnerstag:
Große Abschieds-Vorstellung des gegenwärtig engagirten Künstler-Ensembles.